

SAMMLUNG

VON

HANDELSBERICHTEN SCHWEIZ. KONSULATE

ÜBER DAS

JAHR 1899



SEPARATABDRUCK AUS DEM SCHWEIZ. HANDELSAMTSBLATT

JAHRGANG 1900



RECUEIL

DE

RAPPORTS COMMERCIAUX DE CONSULATS SUISSES

SUR

L'ANNÉE 1899



TIRAGE A PART DE LA FEUILLE OFFICIELLE SUISSE DU COMMERCE

ANNÉE 1900



BERN

BUCHDRUCKEREI JENT & Co.

1901.

Dodis



S A M M L U N G

Inhaltsverzeichnis * Table des matières

Bericht des Konsulats in — Rapport du consulat à

	Seite		Pages
Antwerpen	105	Anvers	105
Bordeaux	40	Bordeaux	40
Bremen	88	Brême	88
Budapest	68. 108	Bucharest	48
Bukarest	48	Buda-Pesth	63. 108
Christiania	9	Christiania	9
Frankfurt a/M.	89	Francfort s. l. M.	89
Lissabon	72	Lisbonne	72
Livorno	44	Livourne	44
Lyon	34	Lyon	34
Manila	15	Manille	15
Patras	26	Patras	26
Philadelphia	102	Philadelphie	102
Portland (Oregon)	7	Portland (Orégon)	7
San Francisco	24	San-Francisco	24
Santos	79	Santos	79
Valparaiso	91	Valparaiso	91
Yokohama 1. 4. 19. 37. 82. 98		Yokohama 1. 4. 19. 37. 82. 100	



TIRAGE A PART DE LA FEUILLE GÉNÉRALE SUISSE DE COMMERCE

ANNEE 1900



BERN

Buchdruckerei Jent & Co.

1901

auch im Peloponnes viel geschehen, wenn nicht die Produzenten in unverbesserlicher Blindheit nach wie vor ihr ganzes Augenmerk dem Korinthenbau zuwenden würden. Dies ist, wie schon oft erwähnt, ein grosses Uebel, an welchem Griechenland leidet und dem durch alle Ermahnungen und guten Ratschläge bis jetzt noch nicht abgeholfen werden konnte. Und doch liesse sich bei gutem Willen und energischer Initiative so viel in dieser Hinsicht thun, denn Griechenland ist ein begnadetes Land, in welchem alle Produkte gedeihen, sogar die nördlicheren in den höheren Lagen. Früher bestand in Argos und in der ausgedehnten Ebene von Achaia und Elis eine blühende Pferdezucht, die ein sehr widerstandsfähiges und gutes Material lieferte, deren sich auch der Staat zu Militärzwecken bediente. Jetzt ist dieselbe fast verschwunden, denn die früheren Wiesen haben grösstenteils den Korinthen-Reben weichen müssen. Man verspricht sich nun allerdings einen günstigen Einfluss von den überall errichteten landwirtschaftlichen Schulen, aber einstweilen sind diese Institute noch zu neu. Nicht unerwähnt will ich lassen, dass man ernstlich damit umgeht, das Wald- und Forstwesen einer gründlichen Umgestaltung zu unterziehen. Die Regierung lässt zu diesem Zweck einen höhern Forstbeamten aus Deutschland kommen. Auch von privater Seite schenkt man dem Waldwesen mehr Aufmerksamkeit, und es darf mit Genugthuung begrüsst werden, dass sich in Athen ein Komitee unter dem Protektorat der Kronprinzessin gebildet hat, welches sich mit dieser Aufgabe befasst. Es ist sehr zu wünschen, dass dadurch wirklich Ordnung geschaffen werde, denn die ganze Forst- und Waldwirtschaft liegt im argen, und es vergeht kein Jahr, ohne dass nicht grosse Strecken herrlicher Wälder Brandfällen zum Opfer fallen, die gewöhnlich von gewissenlosen Hirten heraufbeschworen werden, um für ihre Herden spärliches Gras zu gewinnen. Der Schaden, welchen Griechenland dadurch schon erlitten hat, ist eminent, auch in meteorologischer Hinsicht, denn der grosse Regenmangel, der in manchen Gegenden herrscht, ist eine natürliche Folge davon.

Die **Griechische Valuta** hat sich im Vergleich zu 1898 erheblich verschlechtert. Eigentlich stand dies bei näherer Prüfung der Verhältnisse bis zu einem gewissen Grade zu erwarten, denn die grosse vorhergehende Besserung war doch lediglich nur dem Umstande zu verdanken, dass der Regierung im Jahre 1898 zur Bezahlung der Zinsen der verschiedenen auswärtigen Anleihen eine entsprechende Summe von der zuletzt kontrahierten grossen Anleihe von 170 Millionen zur Verfügung stand, während sie sich nun gezwungen sah, das für die per 1899 fälligen Zinsen erforderliche Geld im Lande selbst zu beschaffen. Dies musste natürlich auf die einheimische Valuta einwirken, um so mehr, als auch das unbefriedigende Ergebnis der Getreide- und Korinthen-Ernten dieselbe ungünstig beeinflusste.

In politischer Hinsicht dürfte das Jahr 1899 für die Zukunft nicht unbedeutend sein, denn das Kabinett Theotokis, welches im Monat April 1899 aus Ruder gelangte, hat ein gründliches Reform-Programm aufgestellt, um den verschiedenen Mängeln, an denen das Staatswesen leidet, nach Möglichkeit abzuhelfen. Mit welchem Erfolg wird die Zukunft lehren. Das Ministerium verfügt zwar in der Kammer über eine grosse Stimmenmehrheit, dessen ungeachtet läuft es nicht ohne heftige Kämpfe ab, da überall die Parteiwirtschaft noch ein grosses Wort mitspricht, und die persönlichen Interessen einzelner sich oft nur sehr schwer dem Gesamtwohl opfern. Immerhin sind bis jetzt einige sehr wichtige Gesetzesvorschläge votiert worden, darunter die Verlängerung der Parakratisis (Retentionsgesetz) auf 10 Jahre, die neue Administrativ-Einteilung des Landes, wodurch die Zahl der Präfekturen vermehrt wurde, die Abschaffung der Schuldhaf, und

Les plus ont favorisé le développement de nos mines d'or, de cuivre et de mercure et leur exploitation par avait été arrêtée en partie l'an dernier par manque d'eau à été reprise. La production totale d'or a été d'environ 15 millions de dollars.

Une de nos industries qui prend une importance considérable est celle du pétrole. Tandis que des gisements de pétrole étaient connus depuis de nombreuses années, ce n'est que récemment que l'attention publique a été portée vers ce nouveau champ d'exploitation, ayant toujours été bornée jusqu'ici vers les différentes mines. En général, le capital qui s'engage dans cette nouvelle industrie se place comme placement au vue d'un bon rapport que dans un but spéculatif. Aussi jusqu'ici n'a-t-elle pas un caractère sain, mais se développe cependant. Les expertises ont prouvé qu'il se trouve une couche de pétrole sous les montagnes d'au moins 40,000 miles carrés. De même, dans les parcs de terrain de 1000 miles de longueur et variant d'un à vingt miles de largeur ont été trouvés.

VIII.
Patras.

Bericht des Generalkonsuls, Herrn Albert Hamburger.

1. Mai 1900.

Die wirtschaftliche Lage Griechenlands hat während des vergangenen Jahres im Vergleich zu 1898 keine wesentliche Aenderung erfahren. Eine Besserung ist jedenfalls nicht zu verzeichnen, ja, wenn man die Verhältnisse eingehend prüft, so dürfte das Resultat eher weniger günstig ausfallen, als im Vorjahre. Die Gründe dafür sind naheliegend, denn eine Hebung der Lage ist nur dann möglich, wenn die Ernten der Hauptprodukte des Landes günstig ausfallen. Mittelmässige Erlöse bedeuten für die durch vieljährige Krisis geschwächte Bevölkerung nichts anderes, als ein knappes Auskommen und schliessen daher jegliche Möglichkeit einer Besserung aus. Das Jahr 1899 brachte nun in der That, was das Hauptprodukt Korinthen anbelangt, ein nur mittelmässiges Resultat. Die Preise waren an und für sich zwar etwas besser als anno 1898. Der Gesamterlös indessen gestaltete sich, des quantitativen Ausfalls halber, abermals unbefriedigend. Meiner Schätzung nach dürfte die 1899er Ernte Griechenland ca. 37 Millionen Goldfranken zuführen, von denen bis 31. Dezember 1899 ca. 27 Millionen eingegangen waren. Eine gleiche Summe hatte die Korinthen-Ausfuhr bis 31. Dezember 1898 eingebracht. Die Produzenten sind demnach ebenso gefahren, als im Vorjahre, das heisst nur mittelmässig, was als ungünstig betrachtet werden muss, wenn man den Geldmangel in Berücksichtigung zieht. Der finanziellen Lage des Staates wäre eine grössere Goldzufuhr durch Korinthen sehr zu statten gekommen, zumal auch die thessalische Getreide-Ernte viel zu wünschen übrig liess, und so grosse Kornbezüge von Aussen zur Deckung des Konsums nötig machte. Die Getreidefrage bildet überhaupt für Griechenland einen wichtigen Faktor. Man schätzt den jährlichen Bedarf auf ca. 340 Millionen Ocken, dem eine Produktion von höchstens 240 Millionen Ocken gegenübersteht, während die restierenden 100 Millionen Ocken importiert werden müssen. Dies entzieht dem Lande jährlich eine bedeutende Summe Goldes, welche natürlich bei der Handelsbilanz schwer in die Wagschale fällt und auf den Stand der einheimischen Valuta jeweils einen grossen Einfluss ausübt. Es ist daher von grösster Wichtigkeit, die Getreideproduktion zu heben. In Thessalien selbst scheinen die Aussichten hierfür nicht besonders günstig zu sein, da dem Boden eine grössere Ertragsfähigkeit abgehen soll, dagegen könnte im übrigen Griechenland und zwar hauptsächlich auf dem Festlande und

schliesslich die Reorganisation des Heeres, wobei dem Kronprinzen der Oberbefehl in möglichst unabhängiger Weise in die Hand gegeben wird.

Handelsverträge wurden mit Japan und Montenegro abgeschlossen, und der mit Italien bereits bestehende, bzw. im Mai 1899 abgelaufene bis 31. Dezember 1900 prolongiert. Da die beiderseitigen Kabinette sich nicht einigen konnten, so wurde einstweilen ein *modus vivendi* geschaffen, während dessen die griechischen Weine einen Einfuhrzoll von Fr. 12 per Hektoliter bezahlen, statt dem bisherigen Satze von Fr. 5. 57. Eine Verständigung scheint schwierig zu sein, da Italien die griechischen Weine und Oele einem hohen Zoll unterwerfen will. Auf der andern Seite weigert sich Griechenland, den Italienern freie Fischerei in den griechischen Gewässern zu gewähren. Mit Rumänien schweben die Verhandlungen, dagegen sind diejenigen mit Russland abgebrochen und müssen, wie es scheint, als definitiv gescheitert betrachtet werden, da man sich dort nicht dazu verstehen will, den Einfuhrzoll auf Korinthen abzuschaffen oder wenigstens so zu ermässigen, dass eine Einfuhr überhaupt möglich ist.

Das Scheitern der russischen Verhandlungen kann eventuell Rumänien zu gute kommen, denn gegen ein entsprechendes Aequivalent dürfte Griechenland wohl der Getreide-Einfuhr aus Rumänien Erleichterungen einräumen, welche die Bezüge aus Russland suspendieren würden.

Industrie. Piräus steht nach wie vor an der Spitze der griechischen Industrie und macht stetig Fortschritte in allen Branchen, so dass dem Auslande die Konkurrenz von Jahr zu Jahr schwieriger wird. Das hohe Goldagio spielt hierbei eine grosse Rolle, da es dem griechischen Fabrikanten billige Arbeitslöhne sichert, mit denen das Ausland nicht rivalisieren kann. In Syra ist die Schiffswerfte wieder eröffnet, was für die Navigation der Levante sehr wichtig ist, da die Schiffer so Gelegenheit haben, irgendwelche Reparaturen vornehmen zu lassen, ohne deshalb (dank der günstigen geographischen Lage Syras) viel von ihrem Kurs abzuweichen.

In Patras ist die Errichtung verschiedener industrieller Etablissements zu verzeichnen, nämlich einer Schrot- und Kugelfabrik, einer Drahtstiftenfabrik, einer Seilerei, einer Fassbinderei und einer lithographischen Anstalt. Ausserdem wurden grössere Installationen behufs sorgfältiger Reinigung der Korinthen gemacht, die mit Gasmotoren getrieben werden, und einer zahlreichen Schar von Arbeiterinnen den Unterhalt sichern. Das Ausland erhält so eine vollständig reine für den sofortigen Mundverbrauch geeignete Frucht. In Tripolizza macht die Teppichweberei gute Fortschritte; deren Fabrikate sind sehr gesucht.

Das gleiche gilt von der **Seidenindustrie**, welche ihren Hauptsitz in Messenien hat. Die Cocons-Produktion vergrösserte sich derart, dass jetzt wieder ein Export darin stattfinden kann, während viele Jahre hindurch kaum genügend vorhanden waren, um den Bedarf der inländischen Spinnereien zu decken. Die Ausfuhr gieng, wie immer, ausschliesslich nach Frankreich und betrug ca. 16,500 kg feine Rohseide im Werte von Fr. 825,000 = Fr. 50 das kg frei an Bord, ca. 18,000 kg Abfälle im Werte Fr. 45,000, und ca. 15,000 kg Cocons im Werte von Fr. 165,000, zusammen ca. Fr. 1,035,000, gegen Fr. 640,000 im Vorjahr.

Die Einfuhr in den Hafen von Patras belief sich:

	1899 auf ca. Fr.	10,953,060	gegen	1894 auf ca. Fr.	15,444,162
gegen 1898	"	"	"	1898	"
"	1897	"	"	1897	"
"	1896	"	"	1896	"
"	1895	"	"	1895	"

Es geht daraus hervor, dass der Einfuhrhandel sich ungefähr in denselben Bahnen bewegte, wie im Vorjahr.

Nicht unterlassen will ich, speciell darauf aufmerksam zu machen, dass unter den «als von Oesterreich kommend» angegebenen Waren jedenfalls auch manche schweizerischen Ursprungs sein dürften, denn die Zollbehörde ist immer leicht dazu geneigt, allen von Triest aus verschifften Gütern österreichische Provenienz beizumessen.

Der Wert der Patrasser Ausfuhr belief sich:

	1899 auf ca. Fr.	18,294,270	gegen	1894 auf ca. Fr.	18,346,400
gegen 1898	"	"	"	1898	"
"	1897	"	"	1897	"
"	1896	"	"	1896	"
"	1895	"	"	1895	"

Korinthen. Die 1899er Ernte fiel quantitativ wesentlich gegen ihre Vorgängerin ab, denn man schätzt dieselbe auf ca. 130,000 Tons engl. gegen ca. 155,000 Tons engl. im Vorjahre. Der Grund dieses Minderertrags liegt an der grossen Dürre (Regenmangel), welche während des Winters 1898 und im Frühling 1899 geherrscht, und die Produktionskraft der Korinthenreben stark beeinträchtigt hatte. Ganz besonders waren davon der Golddistrikt Korinth, Vostizza und Patras, die Produktionsgebiete der feinsten Qualitäten, betroffen worden. Da ausserdem die Konsummärkte nur über sehr mässige Vorräte verfügten, so war die statistische Lage des Artikels eine entschieden günstige, denn nachdem die Ernte nur ca. 130,000 Tons betrug, belief sich das disponible Quantum, einschliesslich der Vorräte alter Frucht von ca. 11,000 Tons, auf ca. 141,000 Tons, davon verfielen dem Reduktionsgesetz 15 %, 21,150 Tons, und verblieben somit zur Verschiffung disponibel nur ca. 119,850 Tons, gegen ca. 139,000 Tons im Vorjahr, von welcher letzteren thatsächlich 128,000 Tons exportiert wurden. Da die Pflanzer sich der guten Lage wohl bewusst waren, so zielten dieselben auf volle Preise hin. Im Anfang der Campagne wurden ihnen solche bewilligt, und es unterliegt keinem Zweifel, dass dies auch später in erhöhtem Masse der Fall gewesen wäre, wenn die finanziellen Verhältnisse es den griechischen Eignern gestattet hätten, die Position richtig auszubuten. Abgesehen davon wurde aber auch der Korinthenhandel von dem ungünstigen Gange des Fruchtmarktes im allgemeinen beeinflusst. Letzteres war hauptsächlich in England, dem Hauptabsatzgebiet für Korinthen, der Fall. In normalen Zeiten hätte man dort die günstige Lage des Artikels kaum unbenutzt gelassen, denn die Spekulation würde sich sicher auf denselben mit gutem Erfolg geworfen haben. Dass dies nicht geschah, ist dem Krieg mit Transvaal und der dadurch verursachten grossen Geldknappheit zuzuschreiben. Statt zu spekulieren oder doch wenigstens, der Lage zu lieb, etwas generöser einzukaufen, beschränkten sich die englischen Händler auf das Allernotwendigste, und ihrem Beispiel folgte das gesamte übrige Ausland, mit Ausnahme von Amerika, welches, ohne zu zögern, fast seinen ganzen Jahresbedarf deckte. Unter diesen Umständen überstieg das Angebot meist die Nachfrage, was natürlich eine Hausse-Bewegung, wenn sie auch noch so gerechtfertigt war, nicht aufkommen liess. So blieben die Preise mässig, und das Geschäft gestaltete sich schleppend bis zum Jahresschluss.

Am 31. Dezember 1899 betrug die Ausfuhr 88,765 Tons gegen 97,416 im Vorjahr. Dem Ende der Saison sollte man nun allerdings ein günstigeres Prognostikon stellen können, denn die Stocks sind stark gelichtet und an Bedarf im Ausland fehlt es nicht. Meiner Schätzung nach erzielte die bis zum 31. Dezember 1899 verschiffte Frucht einen Durchschnittserlös von 166 Drachmen per 1000 Pfd. venet. gegen 138 Drachmen per 1000 Pfd. im Vorjahr. Die geringeren Qualitäten holten im Monat August 191 Drachmen per 1000 Pfd. venet. = 480 kg, und die feinsten Sorten 400

Drachmen per 1000 Pfd. venet. fob. in Kisten, gleich Fr. 25 bis Fr. 56 per 100 kg franco Bord in Säcken.

Zur Verschiffung gelangten bis zum

	23. Febr. 1900	gegen 28. Febr. 1899
	Tons engl.	Tons engl.
nach England	54,610	54,030
„ Deutschland	3,300 (resp. Hamburg)	7,800
„ Belgien und Holland	17,600 (davon viel nach Deutschl.)	19,000
„ Triest	2,500	3,500
„ Nordamerika	12,800	11,100
„ Canada	2,000	1,600
„ Frankreich	2,100	2,600
„ Australien	4,500	3,600
„ anderen Ländern	200	200
	99,610	108,400

Wie schon erwähnt, votierte die griechische Kammer die Verlängerung des Reduktionsgesetzes auf eine Dauer von 10 Jahren, und zwar so, dass der Prozentsatz des zurückgehaltenen Quantum nach Massgabe des jeweiligen Ernteausfalls auf 10 bis 20 % festgesetzt wurde. Gleichzeitig war damit die Gründung einer Korinthenbank verbunden, welche die aus dem Verkauf der Reduktionsgesetz-Korinthen gelösten Gelder erhält, und die Aufgabe hat, den Pflanzern gegen billigen Zinsfuss Vorschüsse zu machen. Die Annahme dieses Gesetzes hat den Produzenten eine gewisse Beruhigung gegeben, und es steht zu erwarten, dass es auch seine Früchte tragen wird. Freilich wäre es zu wünschen, dass die Regierung durch Schaffen günstiger Verträge den Handel im Erschliessen neuer Abzugsquellen unterstützte.

Wein. Die Ernte war auch heuer quantitativ eine mittelmässige, und im Durchschnitt eher gut. Die wenigen auf den Höhen gedeihenden Weine liessen allerdings sehr viel zu wünschen übrig und wiesen weder angenehmen Geschmack noch Gehalt auf. Die Farbweine auf den Inseln zeigten geringere Grade und weniger Extraktiv-Stoff, fanden aber, ihrer Billigkeit halber, flotten Absatz. Die gesamte Ernte wird auf 1,600,000 hl geschätzt, und der gesamte Export beträgt 300,000 hl, nämlich von ganz Griechenland. Die Aktien-Gesellschaft für Weinproduktion «Achaia», hier, exportierte: 1899 3359 hl, 1898 3250 hl, 1897 3600 hl, 1896 3000 hl, 1895 3390 hl. Das Wein-Etablissement der Firma Hamburger & Co., hier, das sich grösstenteils mit Handelsweinen befasst, exportierte: 1899 hl. 25,000, 1898 27,000 hl, 1897 25,000 hl, 1896 22,000 hl, 1895 9000 hl.

Die **Oelernte** fiel wegen anhaltender Dürre nicht befriedigend aus. Der Ertrag reichte in den meisten Distrikten fast nur zur Deckung des einheimischen Konsums, die Ausfuhr war deshalb ziemlich beschränkt. Die Preise für feines Speiseöl waren 180—200 Drachmen per 100 Ocken (78 Ocken = 100 kg), für Maschinen- und Schmierzwecke 155—170 Drachmen per 100 Ocken. Oelsatz, der zur Seifenfabrikation Verwendung findet, wurde mit 100—105 Drachmen per 100 Ocken bezahlt.

Speiseoliven. Der geringen Ernte halber gelangten nur wenige zur Ausfuhr. Einige hundert Fässer, die nach New-York gesandt wurden, fanden guten Absatz. Die **Sesamernte** war heuer auch klein und erreichte in Thessalien, dem Hauptproduktionsgebiet, ca. 1250 engl. Tons. Von Patras wurden ca. 412 engl. Tons ausgeführt. Die **Feigenernte** war sehr ergiebig und kam der 1898er fast gleich. Auch die Preisverhältnisse waren so ziemlich dieselben, denn der Durchschnittserlös betrug ca. Fr. 13½ per Kantar von 56 kg frei an Bord gegen Fr. 14½ im Vorjahr. Exportiert wurden von Kalamata:

	1899	1898
	Kantar	Kantar
nach Oesterreich-Ungarn	188,600	173,000
„ Russland	21,850	19,000
„ Deutschland	3,300	2,500
„ Rumänien	3,610	7,800
„ der Türkei	3,190	12,000
„ der Schweiz	2,000	2,400
„ anderen Ländern	2,260	3,300
	219,840	220,000

Süssholz. Im Distrikt von Gastuni (Elis) wurden ca. 1700 engl. Tons ausgegraben, von denen ca. 1200 engl. Tons zur Ausfuhr nach Italien gelangten. Die verbleibenden 500 engl. Tons wurden in dem in Gastuni bestehenden Etablissement zu Lakritzen verarbeitet.

Getreide. In Thessalien war die Produktion grösser als im Vorjahr, aber immerhin nur eine sehr mittelmässige. Sie betrug 3,500,000 Kila Weizen und 1,000,000 Kila Welschkorn. Im übrigen Griechenland war der Ertrag dagegen ein schlechter, nämlich ca. 50,000 Kila Weizen, ca. 5000 Kila Gerste, ca. 20,000 Kila Hafer und ca. 60,000 Kila Welschkorn. Importiert wurden in den Hafen von Patras ca. 7,200,000 Kila russischer Provenienz, ca. 1,000,000 Kila türkischer Provenienz, total ca. 8,200,000 Kila. Diese Zahlen zeugen von einem grossen Konsum im Peloponnes. Ein Kila ist ein Hohlmass, das je nach dem spezifischen Gewicht des Gegenstandes 20—22 Ocken hält (78 Ocken = 100 kg).

Valonea. Die Ernte betrug:

	Tons engl.	Wert in Drachmen.
in Aetolien und Akarnanien	ca. 5,000	280. —
„ Achaia und Elis	800	280. —
„ Messenien	800	280. —
„ Githeon	3,000	300. —
	ca. 9,600	

Der Ertrag war demnach ein bedeutend grösserer, als der vorjährige, welcher nur ca. 5700 engl. Tons erreichte.

Die Ausfuhr von **Fellen** aus dem Hafen von Patras betrug:

ca.	im Wert von Drachm.	2.30 das Stück
30,000 Ziegenfelle	1,60	„
15,000 Schaffelle	2. —	„
380,000 Lammfelle	1.50	„
150,000 Zickenfelle	13.50	„
3,000 Marderfelle	5.30	„
1,500 Wolfelle	4. —	„
5,000 Fuchsfelle	— 20	„
20,000 Hasenfelle	— 30	„
10,000 verschied. kleine Felle		„

Eisenbahnwesen. Der Verkehr war auf allen Linien ein belebter. Die Einnahmen der Peloponnesbahn betragen im ersten Semester 1899 2,458,272 Drachmen, im zweiten Semester 1899 2,631,178 Drachmen. Die Strecke Kalamata bis Tripolizza ist nun ausgebaut und dem Verkehr übergeben. Ausserdem wurde die Verlängerung der Peloponnesbahn von Pyrgos bis Kiparissia beschlossen, welche sofort in Angriff genommen werden soll. Es unterliegt keinem Zweifel, dass dieser Zuwachs, dem voraussichtlich in nicht allzu fernher Zeit noch andere folgen dürften, der Peloponnesgesellschaft gute Früchte bringen wird, wie überhaupt die Rentabilität dieser Linie erst dann ihren Höhepunkt erreichen kann, wenn das Eisenbahnnetz den ganzen Peloponnes umfasst haben wird.

Die Arbeiten an der Piräus-Larissa-Bahn, welche viele Jahre hindurch brach gelegen waren, werden nun wieder aufgenommen. Die Konzession erhielt ein englisch-französisches Konsortium, das zunächst den Bau bis

zur Station Demerli übernommen hat. Die Regierung sicherte sich das erforderliche Geld durch eine Anleihe von Gold Fr. 35,000,000 à 4%, welche das erwähnte Konsortium selbst fest übernahm. Um das nötige Geld für die Zinsen aufzutreiben, wurde die Tabaksteuer entsprechend erhöht. Diese Anleihe steht, wie alle übrigen, unter der Aufsicht der fremdländischen Kontrolle. Von besagten Fr. 35,000,000 dienen Fr. 12,500,000 zum Ankauf von Material. Die restierenden Fr. 22,500,000 werden im Ausland für Rechnung der griechischen Regierung deponiert und zwar so, dass derselben während der Dauer des Baues, welcher binnen 4 Jahren beendigt sein muss, jährlich 5,650,000 Fr. Gold gegen Deponierung der gleichwertigen Summe von Drachmen bei der griechischen Nationalbank zum festen Kurs von 1,46 Drachmen per Fr. Gold zur Verfügung stehen. Diese Kombination ist für die finanziellen Verhältnisse des Landes wichtig, da eine immerhin ansehnliche Summe Goldes zu einem billigen Kurse gesichert ist, für welche der inländische Goldmarkt nicht in Anspruch genommen zu werden braucht. Der Regierung steht es frei, vor der gänzlichen Fertigstellung der Strecke Piräus-Demerli die Weiterführung der Bahn nach Larissa zu verlangen. Die betreffenden Bedingungen sind bereits mit der Gesellschaft vereinbart. Die Bahnlinie wird hauptsächlich deshalb nicht gleich bis Larissa gebaut, weil man abwarten will, ob und an welcher Stelle die türkische Regierung den Anschluss an ihre Bahnen gestatten wird. Es ist leicht begreiflich, dass die Vollendung dieses Werkes für Griechenland von höchster Wichtigkeit ist, denn, von den grossen Vorteilen in strategischer Hinsicht gar nicht zu reden, wird dadurch den thessalischen Produkten der Aussenmarkt erschlossen.

Schifffahrt. Im Küstenverkehr ist keine Veränderung eingetreten, er wurde wie bisher durch vier grössere Dampfergesellschaften ausgeführt. Es sind dies die neue griechische Gesellschaft, die Panhellenion Gesellschaft, die John Mac Donal und die Gudi-Gesellschaft. Dieselben machten sich gegenseitig grosse Konkurrenz, wobei sie soweit giengen, dass sie auf manchen Linien Passagiere und Güter zu beliebigen Fahrpreisen beförderten. Eine Verständigung liess sich bis jetzt nicht erzielen, obwohl eine solche wiederholt angestrebt wurde. Zu erwähnen sind ausserdem einige kleine Dampfer, die von Kephalaria aus über Zante, Patras, durch den Golf von Korinth nach Piräus laufen, und unter denen sich ein hübscher Salon-dampfer befindet. In der Verbindung mit dem Auslande ist insofern eine Veränderung zu verzeichnen, als die Route Piräus-Kalamata-Patras-Korfu-Triest nun auch von den Schiffen der türkischen Curzi-Gesellschaft befahren wird und zwar einmal in der Woche. Dieselbe hat einen lebhaften Kampf von seiten des österreichischen Lloyd und der Panhellenion zu bestehen, welche die Triest-Linie als ihr ausschliessliches Monopol betrachten, und daher keine konkurrierende Linie aufkommen lassen wollen. Infolge davon sind die Frachten nach Triest sehr gedrückt. Korinthen bezahlen z. B. nur Fr. 5 per 1000 kg von Patras nach Triest gegen Fr. 12 per 1000 kg bisher. Zwischen Patras und Brindisi bestand, wie im vorigen Jahre, eine zweimalige direkte Verbindung in der Woche. Von Patras nach Marseille führen die französischen Messagerie-Dampfer zweimal monatlich, und nach Genua einmal im Monat die Navigazione generale italiana in Coincidenz mit dem von dort nach Australien auslaufenden Norddeutschen Lloyd.

Den Hauptanteil an den Korinthen-Verschiffungen hatte, wie immer, die englische Flagge, und in zweiter Linie die deutsche. Auch die norwegische zeigte sich häufiger, und ausserdem war die dänische vertreten, welche bisher nur sehr selten die griechischen Häfen angelaufen hatte. Die Beschränkung der Korinthenausfuhr auf die Haupthäfen Patras, Vos-

tizza, Zante, Kephalaria, Katakolo und Kalamata hat sich für den Handel entschieden nachteilig erwiesen, denn es war dadurch in vielen Fällen geradezu unmöglich, den Käufern die gewünschte Qualität zu liefern, und es ist zu befürchten, dass der Konsum darunter gelitten hat. Jedenfalls waren auf der anderen Seite die Vorteile, welche Patras dadurch erwachsen sind, zu klein, um das Fortbestehen dieser Massregel wünschen zu lassen. Es kam allerdings etwas mehr Frucht nach Patras, aber die Eigner derselben sind, meist infolge von momentaner Anhäufung der Ware, so schlecht dabei gefahren, dass dies auf die zukünftigen Zufuhren nicht ohne Einfluss bleiben dürfte. Jedenfalls ist zu hoffen, dass die Beschränkung der Verschiffungshäfen in Bälde aufgehoben wird. Die Frachten schwankten innerhalb folgender Grenzen:

per Tonne englisch		per Tonne von 1000 kg.	
London	14/— bis 27/6 in full	Melbourne } . Fr. 70.— bis Fr. 75.—	
Liverpool	17/6 " 27/6 " "	Sidney } .	
New-York	17/6 " 25/— " "	Adelaide } .	
Hamburg	16/— " 22/6 " "	Rouen	22.— " " 28.—
Bremen	20/— " 27/6 " "	Bordeaux	22.— " " 28.—
Rotterdam	12/— " 20/— " "	Marseille	11.— " " 12.—
Amsterdam	15/— " 22/6 " "	Triest, Venedig " .	5.— " " 12.—
Antwerpen	16/— " 20/— " "		
Hamburg via London	22/6 " 35/— " "		

Es geht daraus hervor, dass die Frachtsätze trotz des Transvaal-Krieges, der dem Handel eine Menge Dampfer infolge von Truppentransporten etc. entzog, und ungeachtet der grossen Kohlenteuerung, im Vergleich zum Vorjahr, nicht die geringsten Veränderungen erfahren haben. Ueber den Kanal von Korinth lässt sich nichts Neues sagen. Die Passage wurde nur von den griechischen Dampfergesellschaften benutzt, während die Schiffe der regelmässigen ausländischen Dampferlinien, auf deren Durchfahrt das ganze Unternehmen basiert war, nach wie vor ums Kap Matapan fuhren. Wie es scheint, will der österreichische Lloyd übrigens doch einen Versuch machen, wenigstens einige seiner kleineren Schiffe durch den Kanal laufen zu lassen. Es werden zu diesem Zweck gegenwärtig Verhandlungen gepflogen.

Der Besuch der griechischen Mineralbäder war ein guter. Speciell zu erwähnen ist die Einrichtung neuer Bäder und Gasthöfe in Lutraki, welche hinsichtlich Komfort voll befriedigen.

